

Bitte lassen Sie mich wissen, wie Sie zu diesen Zeilen und den dahinterstehenden Bands stehen. Ich konnte bisher leider keinerlei Distanzierung Ihrerseits von dem Konzert, den Bands oder den aufgeführten Liedern entdecken - eher im Gegenteil.

Ich beabsichtige, meinen offenen Brief, sowie Ihre Antwort darauf, auf meiner Webseite zu veröffentlichen (www.dialog-statt-hass.de) sowie Faltblätter damit zu verbreiten, damit auch die älteren Generationen, die sich nicht im Internet informieren können oder wollen, darüber informiert werden, was in unserem armen Deutschland inzwischen vonstatten geht.

Mit freundlichen Grüßen,
Robert Nitsch
Roßdorf, 25. September 2019

Hinweis: Dieses Faltblatt darf und soll gerne kopiert und weiter verbreitet werden! Zeigen Sie es zum Beispiel Ihren Freunden, Bekannten oder Nachbarn.



Dialog statt Hass ist dem offenen Dialog zwischen verschiedenen politischen Strömungen gewidmet und richtet sich gegen die immer stärkere Polarisierung bzw. Spaltung der Gesellschaft. Durch den offenen Austausch sollen Vorurteile, Pauschalisierungen und letztlich Hass abgebaut werden. Webseite: www.dialog-statt-hass.de



Wussten Sie schon? Gewalt gegen Juden geht in Deutschland fast ausschließlich von Muslimen aus.

Die tatsächlich erlebte antisemitische Hasskriminalität geht in Deutschland aus Sicht betroffener Juden überwiegend von Muslimen aus. Laut der Studie „*Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland*“ (2017) gehen 81% der körperlichen Angriffe und 62% der Verbalattacken/Belästigungen auf das Konto von Muslimen, gegenüber einem muslimischen Bevölkerungsanteil von nur 6%. Es wurden die Angaben von 553 Juden mit Hauptwohnsitz in Deutschland ausgewertet.

Detaillierte Analyse im Internet:
www.dialog-statt-hass.de/gewalt-gegen-juden

Dialog statt Hass

Offener Brief an

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD)

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

auf dem „Konzert gegen Rechts“ in Chemnitz am 3. September 2018, welches Sie im Vorfeld öffentlich unterstützt haben, wurden unter anderem folgende Zeilen gesungen:

- „Ich mach' Mus aus deiner Fresse, boom verrecke“
- „Trete deiner Frau in den Bauch, fresse die Fehlgeburt“
- „Ich ramm' die Messerklinge in die Journalistenfresse“
- „Eva Herman sieht mich und denkt sich 'Was ein Deutscher', ich fick sie grün und blau“
- „Meine Hausaufgaben mussten irgendwelche deutschen Spasten machen“
- usw.

Diese Passagen entstammen dem Lied „Ein Affe und ein Pferd“ der Gruppe K.I.Z Berlin. Sie können sich einen Ausschnitt dieser abscheulichen Aufführung in Chemnitz auf meiner Webseite ansehen:

www.dialog-statt-hass.de/chemnitz-steinmeier/

Ich halte diese Zeilen für menschenverachtend. Was hier mit Ihrer Unterstützung unters Volk gebracht wurde, entzieht sich meinem Verständnis. Ich verstehe erst Recht nicht, wie man ausgerechnet auf einem Konzert, welches sich offiziell „gegen Rassismus und Gewalt“ richtet, solche Texte aufführen kann. Wenn ich dann noch bedenke, dass dieses Konzert nach dem Mord an einem deutschen Bürger stattgefunden hat - der Täter war übrigens ein syrischer „Flüchtling“ -, und zwar im erzkonservativen Sachsen, dann kann ich diese Aufführung nicht anders als eine bewusste Provokation bzw. Aufstachelung der Bevölkerung, insbesondere in Sachsen selbst, interpretieren.

Derartiges Liedgut lässt sich schwerlich mit dem Charakter einer Gedenkveranstaltung für ein Mordopfer oder einem Zeichen „gegen Gewalt“ vereinbaren. Man braucht sich doch angesichts solcher Auftritte nicht wundern, woher der zunehmende Hass in unserer Gesellschaft kommt. In diesem Kontext ruft der Liedtext natürlicherweise bei vielen Bürgern glühenden Zorn hervor. Ich verstehe nicht, wieso man auf diese Weise Öl ins Feuer kippt.

Noch weniger kann ich nachvollziehen, wieso Sie als Bundespräsident sich bis heute nicht von diesen Texten oder von den dahinterstehenden Bands distanziert haben. In dem Interview mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) vom 28. September 2018 wichen Sie der Kritik an Ihrer Empfehlung für das Konzert aus, und beharrten stur auf der Richtigkeit Ihrer Empfehlung des Konzerts. Ich zitiere Sie:

„Und Grundsätzliches steht infrage, wenn in Deutschland Nazisymbole, Hakenkreuzfahnen und Reichskriegsflaggen getragen werden und andere keine Notwendigkeit verspüren, sich davon zu distanzieren. Daran dürfen wir uns nicht gewöhnen. Deshalb war es gut, dass – auch mit Blick auf manche Beunruhigung im benachbarten Ausland – sich viele zusammengefunden haben, um ein Zeichen zu setzen gegen Hass und Gewalt und für Demokratie.“

Sie machen es sich in meinen Augen damit zu leicht. Ich bin von dieser mangelnden Einsicht Ihrerseits enttäuscht. Insbesondere haben Sie mit dieser Äußerung endgültig das Amt des Bundespräsidenten beschädigt - wie auch Ihr eigenes Ansehen in der Öffentlichkeit und das Ansehen Ihrer Partei, der SPD.

Selbstverständlich ist es richtig, sich gegen Nazisymbole, Hakenkreuzfahnen, Reichskriegsflaggen usw. stark zu machen. Das hat doch wirklich niemand bestritten! Man kann überdies wohl davon ausgehen, dass Sie sehr wohl wissen, dass Sie nicht dafür kritisiert werden, sich gegen Rechtsextremismus zu stellen. Das wäre ja auch absurd.

Sie werden vielmehr dafür kritisiert, dass Sie ein Konzert unterstützt haben, das gerade nicht von der bürgerlichen Gesellschaft getragen wurde, sondern offenkundig von Linksextremisten.

Ein Blick auf die Bands, die bei dem Konzert aufgetreten sind, genügt dafür völlig - z.B. ist auch die linksextreme Gruppe „Feine Sahne Fischfilet“ aufgetreten, welche sogar vom Verfassungsschutz beobachtet wurde. Ein weiterer Blick auf die Texte, die tatsächlich bei dem Konzert gesungen wurden genügt, wie eingangs gezeigt, um festzustellen, dass diese Leute auch tatsächlich Extremisten sind. Man bekämpft Feuer aber nicht mit Feuer. Man treibt den Teufel nicht mit dem Beelzebub aus. Man macht sich im Kampf gegen Extremisten jedweder Couleur nicht mit anderen Extremisten gemein - erst Recht nicht als Bundespräsident. Genau dieser Eindruck ist hier aber leider entstanden.

Übrigens widersprechen Sie sich offensichtlich selbst, wenn Sie sagen, dass es um ein Zeichen „gegen Hass und Gewalt“ ging. Wer ein Konzert von Linksextremisten unterstützt, die dann ihre Texte mit brutalen Hass- und Gewaltpassagen aufführen, der kann sich eben gerade nicht darauf berufen, damit ein Zeichen „gegen Hass“ gesetzt zu haben.

Das mindeste, das ich von Ihnen erwartet hätte, wäre eine nachträgliche Distanzierung von dem Liedgut des Konzerts gewesen. Sie können doch unmöglich ernsthaft hinnehmen, dass auf einem Konzert, welches Sie in Ihrer Funktion als deutscher Bundespräsident unterstützt haben, menschenverachtende und gewaltverherrlichende Zeilen wie „Trete deiner Frau in den Bauch, fresse die Fehlgeburt“ oder „Ich ramm' die Messerklinge in die Journalistenfresse“ gesungen worden sind. Oder dass davon gesungen wurde, Frauen „grün und blau“ zu „ficken“ - das ist eine widerliche Vergewaltigungsfantasie. Oder dass die Hausaufgaben „irgendwelche deutschen Spasten“ machen mussten - das ist Rassismus gegen Ihre eigenen Landsleute. Das müsste Ihnen doch eindrücklich zeigen, welches Klientel dort auf der Bühne stand. Davon hätten Sie sich deutlich distanzieren müssen, um die Autorität und Würde Ihres Amtes zu schützen.

” *„Wir wissen inzwischen, dass eine verrohte Sprache den Weg zu realer Gewalt ebnet. Es darf nicht zugelassen werden, dass sie zur Normalität wird, in unseren Alltag einsickert und das Böse selbstverständlich wird.“*

- Robert Habeck (Bundesvorsitzender der Grünen)